Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 294. Freitag den 16. Dezember. 1853.

Inhalt.

Deutschland.

Berlin, den 13. Dezember. Es ist eines Schreibens Erwähnung gethan, welches neuerdings von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten Herrn **von Raumer** an den Erzbischof **von Freiburg** gerichtet worden ist. Zur Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse wird es von Interesse sein, im Nachfolgenden den **Wortlaut** des gedachten Schreibens zu erhalten, den die „Pr. C." mitzutheilen im Stande ist. Das an den Erzbischof von Freiburg Dr. v. Vicari unter dem 1. Dezember d. J. ergangene Schreiben lautet folgendermaßen:

„Ew. Erzbischöfliche Excellenz haben mir in dem geehrten Schreiben vom 26. Oktober c. den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in Ansehung der Verwaltung des katholischen Kirchen- und Stiftungs-Vermögens für die Hohenzollernschen Lande, der Bestimmung des Art. 15. der Verfassungs-Urkunde gemäß, dieselben Grundsätze in Anwendung gesetzt werden mögen, welche in den übrigen Provinzen des Preußischen Staates beobachtet werden. Dieselben haben mir gleichzeitig über die Einrichtungen, welche demnächst von Ihrer Seite in dieser Angelegenheit für angemessen zu befinden sein würden, nähere gefällige Mittheilung gemacht. Ew. Erzbischöfl. Exc. ermangle ich nicht, hierauf ergebenst zu benachrichtigen, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs mit den Vorbereitungen fortwährend beschäftigt ist, um den Grundsatz des Art. 15. der Verfassungs-Urkunde in gleicher Weise, wie für die übrigen Provinzen, so auch für Hohenzollern in Ausführung zu bringen. Der Gegenstand, so wie derselbe bereits früher zu mehrfachen Erörterungen Anlaß gegeben hat, ist jetzt neuerdings der besonderen Aufmerksamkeit des Vorsitzenden der Königl. Regierung zu Sigmaringen, Wirkl. Geheimen Raths v. Sydow empfohlen worden und nach jüngsten, von demselben hierher gelangten Aeußerungen darf eine erschöpfende Berichterstattung Seitens der gedachten Königl. Regierung bald erwartet werden. Ew. Erzbischöfliche Excellenz wird es nicht befremden, daß ich mit Rücksicht darauf, daß die in den Hohenzollernschen Ländern obwaltenden Verhältnisse in allen ihren Einzelheiten hier nicht mit genügender Klarheit vorliegen, auch sich von den in den diesseitigen Provinzen des Staates vorkommenden in wesentlichen Punkten unterscheiden, mich bisher **nicht** für ermächtigt habe betrachten können, in der bezeichneten Angelegenheit, ohne vorher gewonnene anschauliche Kenntniß derselben, Beschluß zu fassen; wie denn auch die für andere Provinzen des Staats gemachte Erfahrung gezeigt hat, daß nur bei genauester Berücksichtigung der bisher bestandenen Einrichtungen zu wirklich zweckmäßigen Veränderungen, bei denen sowohl unangenehme Ressort-Streitigkeiten, als auch die Gefahr von Verlusten an kirchlichem Eigenthum vermieden bleiben, zu gelangen gewesen ist. Ew. Erzbischöfl. Excellenz dürfen sich vollkommen versichert halten, daß ich mir die befriedigende und möglichst beschleunigte Erledigung des vorliegenden Gegenstandes besonders angelegen sein lasse. Ich habe das gefällige Schreiben vom 26. Okober c. zur Kenntniß des Wirkl. Geh. Raths v. Sydow gelangen lassen, und werde, sobald die von demselben erforderte Aeußerung eingeht, nicht ermangeln, mit Ew. Erzbischöflichen Excellenz in nähere Kommunikation zu treten."

— Auf Veranlassung der Konjekturen, welche öffentliche Blätter über die gegenwärtige Reise des Prinzen **Friedrich Wilhelm** von Preußen nach Italien angestellt haben, wird der „Bresl. Ztg." von hier u. A. geschrieben:

„Der Reise des Prinzen liegt nichts so fern, als jedweder politische Nebenzweck, sie ist lediglich dazu bestimmt, der Ausbildung desselben zu dienen, und ihn, wie er bereits durch einen längeren Aufenthalt in England und auch in Petersburg sich eine Anschauung der verschiedensten Verhältnisse verschafft hat, nun auch den Süden kennen zu lehren. Nichts ist natürlicher, als daß dabei ein Prinz, der einst den Preußischen Königsthron einzunehmen bestimmt ist, sich auch mit einem gewissen äußeren Glanze umgiebt, und also ein ziemlich zahlreiches Gefolge mitgenommen hat; wie wenig es aber dabei auf ein Schaugepränge abgesehen ist, geht unter anderem schon aus dem äußeren Umstande hervor, daß, trotz des vorwiegend militairischen Gefolges, die ganze Reise ausschließlich in Civil gemacht werden soll. Der kommandirende General des 7. Armeekorps, Frhr. Roth v. Schreckenstein, ein durch die edle Männlichkeit seines äußeren Auftretens, wie durch seine große wissenschaftliche Bildung gleich sehr gewinnender Mann, begleitet den Prinzen auf dessen ausdrücklichen Wunsch, und wird auch während der ganzen Dauer der Reise in seiner Umgebung bleiben. Er begleitete den Prinzen Friedrich Wilhelm bereits in derselben Weise voriges Jahr nach Petersburg, wo ihm noch bei dem Manöver der Garden zu Krasnoje-Selo am 31. Juli der unglückliche Sturz passirte, der ihn so lange in Rußland zurückhielt. Wir wollen diese Gelegenheit benutzen, um noch der großen Sorgfalt zu gedenken, welche auf die Ausbildung des Prinzen Friedrich Wilhelm verwendet worden ist, und die wir vor allem auch deshalb besonders hoch anschlagen möchten, weil sie nicht, wie dies wohl bei anderen Prinzen der Fall ist, den bloßen militairischen Charakter im Auge behielt. Es ist zwar wahr, es kann keinen eifrigeren Soldaten geben, als den jungen Prinzen, wenn er seine Kompagnie im ersten Garde-Regimente kommandirte (er ist bekanntlich erst seit Kurzem Major); er theilte jede Strapaze des Exerzirens und des Bivouaks mit dem gemeinen Soldaten, und es bedurfte der strengen ärztlichen Weisung bei den letzten größten Manövern, um ihm Schonung aufzuerlegen. Seine ganze sonstige Erziehung aber hat ihn im Uebrigen weit über diesen militairischen Dienst hinweg auf humanistischere Zielpunkte hingewiesen. Es ist der Beachtung nicht entgangen, wie er es mit seinem früheren Erzieher, dem Professor Curtius, liebte, unerkannt die verschiedensten Fabrik-Etablissements zu besuchen und sich dort an der Quelle nach den Bedürfnissen der Arbeiter zu erkundigen, die dann oft erst an den für sie zurückgelassenen Gaben erkannten, wer der so emsig Fragende gewesen. Es ist bekannt, daß der Prinz auf seinen ausdrücklichen Wunsch der Ober-Rechnungskammer in Potsdam zur Beschäftigung überwiesen wurde, um an dieser Centralstelle für alles Kassen- und Rechnungswesen einen genauen Einblick in den ganzen Verwaltungs-Organismus und vor Allen in die finanziellen Bedürfnisse des Staats zu erhalten. Es ist wiederholentlich in jüngster Zeit von dem Eifer berichtet worden, mit dem der Prinz sich den humanistischen Bestrebungen des Freimaurerorden angeschlossen hat, wobei wir unter Anderem nur als ein Kuriosum bemerken wollen, daß er sich einen dienenden Bruder der Loge zu Potsdam ausdrücklich seinem jetzigen Reisegefolge hinzufügte, um in vorkommenden Fällen von einem solchen bedient werden zu können. Ja selbst die Wahl seines persönlichen Adjutanten, des Hauptmann v. Heintze, früheren Lieutenants des 19. Infanterie-Regiments, ist bezeichnend für den wissenschaftlichen Sinn des Prinzen, denn Hauptmann v. Heintze birgt den Sinn und das Wissen eines Gelehrten unter dem Soldatenrocke. Fügen wir denn hinzu, daß der Prinz auch oft auf der Tribüne den Kammerverhandlungen beiwohnte, daß er bei jeder Gelegenheit das lebhafte Interesse für Kunst hegt und selbst mit vielem Talent der Musik obliegt, so erhalten wir im Großen und Ganzen ein Bild von ihm, das mit Vertrauen für die Zukunft erfüllt."

T **Thorn**, den 13. Dezember. Die **Weichsel** ist größtentheils mit stehendem Eis bedeckt, nur in der Mitte des Stromes ist ein schmaler Streifen eisfrei. Vor einigen Tagen trieb das Grundeis etwas stark und ward Veranlassung, daß die Passage über die Brücke zur Nachtzeit gesperrt wurde. Diese Anordnung ging vom Magistrate aus. Man ist seit dem Unglücke während des Eisganges im Frühjahr, wo bei Zertrümmerung der Brücke mehrere Menschen ihr Leben verloren, vorsichtig geworden, vielleicht allzu vorsichtig, da die Brücke so wiederhergestellt ist, daß sie einem Eisgange im Herbste bei mäßigen Wasserstande mit Leichtigkeit widerstehen kann. — Auf dem hiesigen Getreidemarkte ist es zur Zeit still, da die Vorladungen aufgehört haben und die Preise in Folge dessen gefallen sind. Zur Spekulation wird wenig aufgekauft, vornehmlich deshalb, weil Geld fehlt und die Bank sowohl beim Lombard-Geschäft, als auch bei Vorschüssen sich schwierig zeigt. — Anstatt des Direktor **Wallner**, den man mit seinem Schauspiel-Personal gerne gesehen hätte, ist Herr **Mittelhausen** mit seiner Gesellschaft hier angelangt. Wenn an dieselbe auch Anforderungrn nicht gestellt werden dürfen, wie an die eines guten Stadttheaters, so ist das Ensemble, namentlich im Lustspiel und in der Posse, recht wacker. Die Theuerung und das bevorstehende Weihnachtsfest sind Ursache, daß das Theater bis jetzt meist mäßig besucht war.

Frankreich.

Paris, den 11. Dezember. Wir haben über zwei große politische Ereignisse zu berichten, nämlich über die amtliche Bestätigung des am 5. Dezember zu Wien unterzeichneten Protokolls und über den schon längst angekündigten und von Fontainebleau aus inspirirten Fusions-Artikel des Herrn de la Gueronniere. Die Note des Moniteur über das Wiener Protokoll hat eine bedeutende Wirkung auf die Börse ausgeübt, indem die Rente sich gleich nach Eröffnung der Börse höher als 76 Frks. hob. Die Eintracht der vier vermittelnden Mächte, welche schon bei der ersten Wiener Konferenz bestand, hat zu keinem Ergebnisse geführt, und wenn sie gegenwärtig klarer und bestimmter hervortritt, so darf man doch andererseits nicht außer Acht lassen, daß die zu überwindenden Schwierigkeiten jetzt größer als je sind. Nun noch einige Worte über den Artikel des Herrn de la Gueronniere. Wenn die Fusion eine bloße leere Redensart ist, wozu erweist man ihr dann die Ehre, sie als einen wichtigen Vorgang zu betrachten? Ueberdies scheint Herr de la Gueronniere für diesmal einen Mitarbeiter gehabt zu haben; denn einige Stellen seines Artikels sind in einem entschiedeneren Style gehalten, als der, welcher ihm gewöhnlich eigen ist. Man behauptet sogar, daß die betreffenden Stellen in Fontainebleau geschrieben worden seien. Uebrigens wird dieser Artikel nicht wirkungslos vorübergehen. Der hingeworfene Handschuh wird ohne Zweifel aufgehoben werden, und die ehrenwerthen und hervorragenden Männer, welche die Fusion vertreten, haben sich, dem Vernehmen nach, entschlossen, ihr Stillschweigen zu brechen. Herr v. Salvandy hat es übernommen, Herrn de la Gueronniere in der Assemblee Nationale zu antworten. — Das Zischen bei der Rede des Herrn Dupin zu Ehren Ney's hat in der Presse ein Echo gefunden. L'Union und La Gazette fallen schonungslos über die Rede des ehemaligen Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung her. Was kümmert er sich darum? Er wird Senator. Ja, Herr Dupin, der Testaments-Vollstrecker Ludwig Philipps, und Marquis v. Pastoret, der Erzieher des Grafen Chambord, werden sich im Senate die Hände reichen. Das ist auch eine Fusion! (K. Z.)

— „**Die Kosaken**", **Schlachtstück in 3 Akten von Arnault und Judicis** sind es, die seit dem 26. November d. J. allabendlich im Theater de la Gaîté einen ungeheuren Lärm bewirken. Ist's nun das Stück selber, oder ist's eine erwünschte Kundgebung des noch immer nicht überwundenen Aergers der Franzosen über die „Invasion der Fremden" von 1814, mit der sich stets die Erinnerung an die Kosaken vereint, oder ist's vielleicht die jetzige politische Konstellation im Hinblick auf die Vorgänge am Pruth und an der Donau, was dem Stücke ungeheuren Beifall erwirbt, — ich weiß es nicht; nur Das weiß ich, daß für mich, als ich vor einigen Tagen der Darstellung der „Kosaken" im Gaîté-Theater beiwohnte, das Zuschauer-Publikum mit seinen charakteristischen Kundgebungen ächt Französischer Lebhaftigkeit weit mehr Interesse hatte und mir mehr Vergnügen gewährte, als das Stück an und für sich selber. Ueber den Inhalt in möglichster Kürze folgende Andeutungen. Die Scene spielt 1814, und der Schauplatz ist die Champagne, die soeben von der Armee der Fremden besetzt wird, unter denen sich denn natürlich auch die furchtbaren Kosaken befinden. Furchtbar? Ja wohl! Da kommen sie auf die Bühne marschirt, diese sechs Fuß langen Kosaken, bewaffnet vom Kopf bis zur Zeh, häßlich zum Entsetzen und eine Geruchsatmosphäre von stinkendem Tabak, Lichttalg und Pulver um sich verbreitend. Dazu nun ihre Sitten wie die der Galeerensklaven, ihr Betragen wie das der Banditen aus dem Heere Attila's, der Gottesgeißel, und überdem die gräulichen Namen wie **Krokotscheff**, **Krokotschoff**, **Feodorowitsch**. Doch ist unter ihnen auch eine rühmliche Ausnahme, der Graf **Manzaroff**, ein wahrer Kosaken-Dandy mit lackirten Stiefeln und gelben Handschuhen, der sich sterblich in das schöne Fräulein **Blanchard**, eine Tochter des auf dem Felde der Ehre gestorbenen Generals Blanchard, verliebt. Die noch lebende blinde Mutter des Fräuleins ist aber von furchtbarem Hasse gegen die Fremden, also auch gegen den Kosakengrafen **Manzaroff**, erfüllt und würde um alle Schätze der Champagne ihre Zustimmung zu einer Verbindung ihrer Tochter mit dem wilden Kosakenhetmann nicht geben. Auch Fräulein **Blanchard** mag den Kosaken nicht zum Gemahl, denn sie liebt den Kapitän **Maurice** vom ersten Garderegiment, der mit seinen Leuten heranrückt, um die Champagne von den Fremden zu säubern. Kapitän **Maurice** scheint sich aber weniger für das Befreiungswerk der Champagne, als für die Eroberung des Herzens des Fräuleins **Blanchard** in der Champagne zu interessiren und kommt bei letzterem Versuche in die Gefangenschaft der vom Grafen **Manzaroff** befehligten Kosaken, die ihm das Garaus gemacht hätten, zumal **Manzaroff** seinen furchtbaren Rivalen um Fräulein **Blanchard's** Hand in ihm erkennt, wenn nicht zwei Teufelskerle, die beiden Französischen Sergeanten **Duriveau** und **Pinel** sich ihres Kapitäns erbarmt und ihn wiederholentlich aus der Kosakischen Gefangenschaft befreit hätten. Mit der Darstellung dieser kühnen und listigen Befreiungsversuche gehen nun die drolligsten Auftritte und arge Prügelscenen Hand in Hand. So werden in dem Café de la Viktoire eines Tages von den Bewohnern der Champagne patriotische Lieder gesungen, in denen die anwesenden Kosaken Anspielungen auf ihre Feigheit zu bemerken glauben. Die Franzosen sollen Abbitte thun, und da sie es verweigern, so regnet es erst Ohrfeigen, dann Flüche mit obligaten Rippenstößen, und endlich erfolgt in dem Saale ein allgemeines Durcheinander, eine Prügelscene, die alles nur Denkbare übertrifft. Arme, Hände, Stöcke, Säbel, Pistolen, Bänke, Stühle, Gläser und Flaschen — Alles wirrt und fliegt durcheinander. Es ist wie ein Hagel, wie ein Platzregen, wie ein Donnerwetter — diese Scene welche für sich allein die Eintrittspreise zur Gaîté werth ist und damit endet, daß die anwesenden, tüchtig durchgebläueten Kosaken das Weite, sämmtlich durch die geöffneten Fenster springend, suchen müssen. Unbeschreiblich ist der Jubel, der Enthusiasmus des Publikums bei diesem die Französische „Gloire" verherrlichenden Auftritte, und ich glaube gern, was mir gestern ein Freund erzählte, ein ächter Pariser Epicier und Philister, der, auf sein Bambusrohr gelehnt, nahe bei der Bühne stand, sei neulich, die Dichtung für Wahrheit nehmend, von seinem patriotischen Gefühle derartig hingerissen worden, daß er wüthend auf die Bühne sprang und mit seinem Stocke gleichfalls wie toll und blind auf die verhaßten Kosaken losprügelte.

Indessen befindet sich Capitän **Maurice** noch immer in Gewalt des Kosakenchefs **Manzaroff**, dem es auch gelungen, Fräulein **Blanchard** und deren Mutter in seine Gewalt zu bringen. Unter der Drohung, **Maurice** erschießen zu lassen, will der Graf die Mutter zwingen, ihm die Hand ihrer Tochter zu bewilligen. Vergebens! Da giebt er **Olga**, ein junges Kosakenmädchen, der alten Dame zur Kammerjungfer, mit dem Auftrage, Madame **Blanchard** durch List und Ränke zu umgarnen und ihm geneigt zu machen. Doch **Olga** dient mehr den Interessen **Maurice's** und des Fräuleins **Blanchard**, als denen **Manzaroff's**, weshalb dieser, als er Kunde davon erhält, das arme Mädchen zu Tode knuten läßt, was man glücklicher Weise nicht sieht, sondern nur erzählen hört.

Jetzt machen die beiden Sergeanten **Pinel** und **Duriveau** einen neuen Versuch, ihren gefangenen Capitän zu befreien. Als Odalisken (sic!) verkleidet, schleichen sie sich in das Kosakenlager, kommen selbst bis zu **Manzaroff's** Zelt, werden aber von diesem entlarvt und sollen als Spione hingerichtet werden. Der baumlange Kosak **Feodorowitsch** bewacht sie einstweilen im Zelte. Da erscheint ein Hund, im Maule einen Brief und ein Messer, in dem Zelte und übergiebt Beides den Gefangenen. Mit dem Messer zerschneiden sie ihre Bande, und aus dem Briefe ersehen sie, daß über dem Zelte ein Baum seine Aeste ausbreitet, deren sie sich zum Entkommen bedienen können. In der That gelingt der Fluchtversuch der beiden Sergeanten; doch der Capitän **Maurice** wird auf der Flucht ergriffen und soll nun ohne Gnade und Barmherzigkeit sterben.

Im 3ten und letzten Akte erblickt man einen Kreuzweg im Walde. Man hört in der Ferne Kanonendonner, in der Nähe Trommelgerassel. Nicht lange, und es erscheint der unglückliche **Maurice** im Armensünderanzuge, geführt von einem Kosakenpiket. Er soll hier erschossen werden. **Manzaroff** kommandirt: Gewehr auf! Schlagt an! Feuer! und dies Wort „Feuer" rettet wunderbarer Weise den Delinquenten; denn mit rechtsum wendet sich plötzlich das Piket und schießt — auf **Manzaroff**, der sofort niederstürzt.

Unbeschreiblich ist der Eindruck, den diese Entscheidungs-Scene auf das Publikum macht. An eine irgendwie mögliche Rettung Maurice's dachte Niemand; athemlose Stille herrscht im Saale bei dem kritischen Momente. Da plötzlich kommt die nimmer geahnte Wendung. Nun sollten Sie bei diesem neuen, ja gewiß vollständig neuen, Theatercoup das Erstaunen, die Freude, die Bewunderung sehen, die Ausrufe, die Freudenschreie hören! Man stürzt sich einander in die Arme, man drückt sich die Hände, man klascht, man tobt mit Händen und Füßen — kurz, es ist, als ob die ganze Zuschauermenge von einem plötzlichen Wahnsinne erfaßt würde. Ich habe hier in Paris schon manche gar kuriose enthusiastische Scene gesehen und gehört, aber einen ähnlichen tollen Auftritt erlebte ich noch nie, wie an jenem Theaterabende in der Gaîté.

Das Stück selbst wird freilich eine Viertelstunde durch den rasenden Lärm unterbrochen, beendet aber ists noch nicht. Auf den blutigen Leichnam des Grafen Manzaroff werfen Pinel, Duriveau und Cie — denn sie sind es, welche, als Kosaken verkleidet, Maurice gerettet haben, — ihre Kosakenkleider, ihre falschen Bärte, ihre Knuten und stehen wieder in voller Glorie als schöne, brave Französische Grenadiere da, Kapitän Maurice an ihrer Spitze. Sie triumphiren indeß zu früh. Von allen Seiten des Kreuzweges kamen Kosaken heran, den Tod ihres Hetmann zu rächen, und die Franzosen würden sicher den Kürzeren ziehen, wenn nicht gleichzeitig, durch den Lärm aufmerksam gemacht, die Bewohner und die Bewohnerinnen des nahen Dorfes herbeigeeilt wären, den wackeren Grenadieren gegen ihre kosakischen Feinde beizustehen. So schließt denn das Stück mit einer Scene, die der oben erwähnten Prügelscene ähnlich ist, und die damit endet, daß kein einziger Kosak übrig bleibt, der seinen Brüdern, den andern Kosaken, Kunde von der Niederlage bringen könnte. Am drolligsten nehmen sich in dieser tollen Scene die champagnischen Bauerweiber aus, die mit Besenstielen, Ofengabeln, Feuerzangen, Messern und dgl. auf die Kosaken losgehen. Der baumlange Theodorowitsch bekommt von Marton viele derbe Fußtritte, Suse faßt den wilden Krokotschoff bei den Ohren und schneidet sie ihm beide ab, Bastienne traktirt Krokotscheff mit Ohrfeigen; selbst die Dorfhunde kommen herbei und nehmen Partei für ihre Herren gegen die Kosakenbrut; ja einer derselben hat einen Kosaken an der Gurgel erfaßt zerrt ihn zu Boden, zerfleischt ihn, reißt ihm die Eingeweide aus und schleppt sie, die blutenden, auf die Bühne, die am Ende einen Sumpf von Schmutz und Blut bildet. — Ist das tolle Massacre geendet, dann ruft das enthusiasmirte Publikum ja nicht die Schauspieler, sondern die Franzosen heraus, und ich möchte es den Heeren Manzaroff, Krokotschoff, Krokotscheff, Feodorowitsch nicht rathen, auch nur die Nasenspitze dem Publikum zu zeigen. Kämen sie selbst mit flehend erhobenen Händen und machten ihre Eigenschaften als gute Franzosen vor dem Publikum geltend, man würde ihnen erwiedern: „Desto schlimmer für Euch, Ihr verdient nicht einmal, den Hunden vorgeworfen zu werden!“ — Das sind die berühmten „Kosaken auf dem Theater de la Gaîté in Paris. (Magd. Corr.)

Türkei.

Nach einem Briefe des Konstantinopeler Lloyd-Correspondenten vom 1. Dezember lauten die Berichte aus Asien in der That ungünstig für die Russen: Die Russische Festung Sefo an der Küste des Schwarzen Meeres in der Gegend des Forts Schefketil wurde von den Türken erobert. Bei der Erstürmung sind von den Russen 400 M. geblieben, 200 entkommen. Türkische Berichte sprechen von 1500 gefallenen Russen. Das Datum des Ereignisses wird nicht genau angegeben. Es scheint aber auf den 20 November zu fallen. In derselben Gegend erschien am 17. eine Russ. Flottille von Segelschiffen und Dampfern und landete etwa 1200 Mann an der Küste. Die Türken führten aber unter dem dort kommandirenden Selim Pascha eine weit überlegenere Macht gegen sie, und nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Russen mit einem Verlust von 400 Todten und 1 Kanone zum Rückzug auf ihre Schiffe genöthigt.

Wien, den 12. Dezbr. Ein Bericht aus Galacz vom 5. d. M. bestätigt die am Sonnabend hier eingetroffenen Nachrichten über das Seegefecht bei Sinope. Der Jubel der Russen über diesen glänzenden Sieg war groß Eine zweite Türkische Dampfflotillen-Abtheilung von fünf Kriegsdampfern, worunter zwei Fregatten, wurde am 30. v. M. an der Küste Kleinasiens von Russ. Kriegsschiffen gesehen und verfolgt, scheint aber, so weit die Berichte bis jetzt reichen, entkommen zu sein; auch östlich von Gneboli kreuzten am 30. Russ. Kriegsschiffe. Nach Berichten aus Jassy vom 2. d. M. wird daselbst der Ankunft des Generals Osten-Sacken und seines Armee-Corps in einigen Tagen entgegengesehen. Für Unterkunft der Truppen wurden die Quartiere in der Moldau bereits am 1. d. M. bestellt.

Amerika.

Der Amerikaner Oberst Colt hat durch die von ihm erfundenen „Revolvers“ (Repetir-Pistolen) bereits nahe an eine Million Doll. gewonnen. Die betreffenden Amerikanischen Behörden haben ihm eine Verlängerung seines Patentes abgeschlagen.

Die demokratischen Posaunen, welche von der angeblichen Herrlichkeit des Nordamerikanischen Lebens blasen, erhalten einen neuen Dämpfer durch das unlängst erschienene Buch: „Diesseit und Jenseit des Oceans,“ von Otto Schwerin. „Trauriges Land!“ ruft dieser. „Land, wo die Blumen nicht riechen, die Vögel nicht singen, wo die Menschen kein Herz haben, die Freude keine Stätte, Land der Schlangen und Krämer, der Wanzen und Fieber, in dem selbst die „Religion“ nichts als Humbug (Schwindel) ist!“ Von der Geselligkeit, die man doch wohl von jeder menschlichen Gesellschaft verlangen kann, fand Otto Schwerin in Nordamerika eine Species, wie sie schwerlich zum zweiten Male in einem cultivirt sein wollenden Lande angetroffen wird. „Alles (im Gasthause oder auf dem Dampfschiff) kaut emsig Taback, stundenlang hört man kein Wort, Alles sitzt, die Beine im Arme haltend, oder auf Stuhl und Tisch streckend, in möglichst flegelhafter Stellung, immer den Hut auf dem Kopfe, da, und die Stille wird durch nichts unterbrochen als durch den Laut des oft wiederholten Ausräusperns und das Gezisch, welches der glühende Ofen oder die Flamme des Kamins diesen ewigen, schweigsamen Spuckmaschinen zurückgiebt. Alles beschmutzen sie, wohin sie nur kommen, Möbeln und Teppiche in Gesellschafts-Salons, auf den Dampfschiffen und in Eisenbahn-Waggons, ja, in den Sälen des Repräsentantenhauses und des Senates trotz der hier befindlichen National-Spucknäpfe; selbst auf den Straßen muß man ihnen ausweichen. Einzelne schnitzeln ruhig mit ihrem Messer an einem Stück Holz oder an Tisch und Stuhl, Andere lesen Zeitungen, die Uebrigen denken an Nichts oder an Geldmachen.“

Asien.

Aus Smyrna vom 30. November wird der Triester Ztg. gemeldet, daß jetzt auch in dieser Stadt, wie in andern Provinzen Klein-Asiens, die grüne Fahne des Propheten im Bazar in Prozession umhergetragen worden. Bisher war dies aus Rücksicht für die zahlreichen Europäer unterblieben; es fand dabei übrigens nicht die geringste Störung statt.

Vermischtes.

In der Sonntagsschule zu Hannover kam jüngst folgende Prüfung vor: Lehrer. „Welche Thiere nennen wir Wirbelthiere? (Pause.) Nun, nennen Sie eins. (Pause.) Wohin gehört denn der Mensch seiner thierischen Beschaffenheit nach? — „Ja, jetzt weiß ich's — der Tambour ist ein Wirbelthier.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 14. Dezember. Der Berliner Bahnzug hat den Anschluß an den Stettiner Zug verfehlt, es sind daher die heut fälligen Berliner Zeitungen und unsere Berliner Correspondenz nicht angekommen. Auch gestern Abend hat der Sturmwind eine Verzögerung des Stettiner Bahnzuges von einer Stunde veranlaßt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 15. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadt-Verordneten brachte der Vorsitzende, Hr. Justiz-Rath Tschuschke, zunächst einen Antrag des Magistrats in Betreff des Rumford'schen Suppen-Instituts zur Abstimmung. Der Magistrat macht den Vorschlag, die diesjährige Mehrausgabe aus den angesammelten Zinsen der Anstalt, den Bestimmungen des Stiftungs-Statuts gemäß, zu bestreiten, so wie die Suppen-Bereitung künftig im Theresienhospital beschaffen zu lassen. Beide Anträge werden einstimmig genehmigt. Es folgte der von Hrn. Salkowski vorgetragene Commissionsbericht in Betreff der Ueberlassung des Gäßchens zwischen Nr. 87. und 89. St. Adalbert, an die Besitzer von Nr. 88. St. Adalbert, die Mlynkiewicz'schen Eheleute. Letztere haben das Eigenthumsrecht an diesem Gäßchen im prozessualischen Wege erstreiten wollen, den Prozeß aber in zweiter Instanz verloren. Sie tragen nunmehr darauf an, das Gäßchen, das lediglich zu ihrem Grundstücke Nr. 88. führt, und das in keiner Weise anders benutzt werden kann, weil sonst das genannte Grundstück unzugänglich sein würde, ihnen gegen eine Geldentschädigung abzutreten Der Magistrat, der den Werth dieses Gäßchens durch den Stadtbauinspektor hat abschätzen lassen, trägt darauf an, das Gesuch der Antragsteller gegen eine von ihnen zu zahlende Summe von 60 Thalern zu genehmigen. Die Versammlung ist damit einverstanden, beschließt aber auf den Antrag des Stadtverordneten Mamroth doch, daß vorher die beiden Nachbarn des genannten Grundstücks, die möglicher Weise begründeten Einspruch erheben könnten, gehört werden. — In der vorigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums war Hr. Justiz-Rath Tschuschke zum Mitglied der Kommission erwählt worden, welche sich der Prüfung der Angelegenheit wegen Ablösung der Leistungen Seitens der Kommune für die Mühle hinter dem ehemaligen Dominikaner-Kloster, so wie rücksichtlich der sogenannten [illegible] Anwalt des Mühlenbesitzers, diese Wahl hat ablehnen müssen, so wurde statt seiner Herr K.-R. Knorr zum Kommissions-Mitgliede gewählt. — Es folgte die Vermiethung der Handelsgewölbe im Waagegebäude pro 1854 — 1856 incl. Für die Lokale Nr. 1. bis 5. incl. beläuft der bisherige Miethsertrag sich auf 142 Rthlr.; das jetzige Meistgebot beträgt 285 Rthlr. also 143 Rthlr. mehr. Der Zuschlag wird ertheilt. — Für die Budenstellen am Stadt-Lazareth war im ersten Lizitations-Termine nur die Summe von 68 Rthlr. 5 Sgr. geboten worden, wofür jedoch der Zuschlag nicht ertheilt ward. In einem zweiten Termin ist das Meistgebot auf 88 Rthlr. 15 Sgr. gestiegen, und hiefür sind nun die Stellen, jedoch nicht auf drei, sondern nur auf ein Jahr, vermiethet worden. — Die nächste Vorlage war eine Mittheilung des Magistrats, wonach derselbe beschlossen hat, alle Unterhandlungen mit dem Ingenieur More wegen Ausführung der hiesigen Gaswerke abzubrechen und zum Zweck dieser Ausführung ein anderweites Verfahren einzuleiten. Der Kommissions-Berichterstatter, Herr v. Rosenstiel, trug den diesfälligen Antrag des Magistrats vor, worin derselbe auseinandersetzt, daß Herr More die früher eingegangenen Verpflichtungen nicht inne gehalten, daß er nunmehr nicht Willens sei, das erforderliche Gas vertragsmäßig aus Holz herzustellen, sondern jetzt dem Steinkohlengas den Vorzug einräume; daß er die früher acceptirten kontraktlichen Bedingungen jetzt zurückweise; daß er die bereits übernommenen Garantien in Betreff der Beleuchtung der Stadt mit Holzgas nicht mehr anerkenne; daß er neue finanzielle Bedingungen stelle u. s. w., weshalb der Magistrat Bedenken tragen müsse, fernerhin mit Herrn More über die Ausführung der Gaswerke zu unterhandeln. Die Kommission ist mit dem Verfahren des Magistrats nicht einverstanden und beschuldigt denselben, seine Befugniß überschritten zu haben, indem er die Unterhandlungen mit Hrn. More abzubrechen beschlossen habe, ohne die Stadtverordneten-Versammlung davon in Kenntniß zu setzen, ja ohne daß ein zureichender Grund dazu vorhanden gewesen. Die Kommission nimmt Hrn. More in Schutz und belobt ihn dafür, daß er die Beleuchtung mit Holzgas, welche nach vollgültigen Zeugnissen von namhaften Sachverständigen, deren motivirte Urtheile vorgelesen wurden, sich nirgends bewährt habe, verwerfe und die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen vorziehe u. s. w.; sie trägt demnach darauf an, der Vorlage des Magistrats die Genehmigung zu versagen, vielmehr denselben aufzufordern, die Unterhandlungen mit Hrn. More, den der Magistrat früher selbst für einen ausgezeichneten Techniker ausgegeben habe, wieder aufzunehmen, um durch ihn die Beleuchtung der Stadt mittelst Steinkohlengases ausführen zu lassen. Dieser Ansicht tritt Hr. Stadtrath v. Treskow entgegen, indem er durch eine geschichtliche Darstellung der diesfälligen Verhandlungen das Verfahren des Magistrats zu rechtfertigen und das Benehmen des Herrn More in der fraglichen Angelegenheit als nichtvertrauenerweckend darstellt. Auch fügt er hinzu, daß er von mehreren Magisträten die glänzendsten Berichte zu Gunsten der Holzgasbeleuchtung vorlegen könne, welche eben so viel Glauben verdienten, als die gegentheiligen Gutachten. Uebrigens sei der Magistrat keineswegs für die Holzgasbeleuchtung dergestalt eingenommen, um ihr unter allen Umständen vor der Steinkohlen-Gas-Beleuchtung den Vorzug zu geben, vielmehr sei er gern bereit, sich für diejenige Beleuchtungsart zu erklären, die erfahrungsmäßig den Vorzug verdiene. Seine Aufstellungen suchte Hr. v. Rosenstiel in einem längeren Vortrag zu widerlegen, worin er ausführlich durch Zahlen und Beispiele die von der Kommission adoptirten Ansichten zu belegen bemüht war. Ihm trat Hr. O.-B. Naumann entgegen, der das Verfahren des Magistrats, der Kommission gegenüber, entschieden in Schutz nahm, indem er wohl dem Stadtverordneten-Kollegium, keineswegs aber der Kommission, die nur ein Organ des Magistrats wäre, für seine Handlungsweise verantwortlich sei. Herr Justiz-Rath Tschuschke trat den Ansichten der Kommission bei und konnte auch aus dem Verfahren des Herrn More keine genügenden Gründe herleiten, um die Verhandlungen mit demselben abzubrechen; dagegen sprach Herr Ed. Mamroth sich gegen Herrn More aus, dessen Benehmen in der in Rede stehenden Angelegenheit nicht von der Art gewesen sei, daß er ihm Vertrauen schenken könne. Nach geschlossener Debatte stellte der Vorsitzende zwei Fragen: 1) Soll der Magistrat ersucht werden, die Verhandlungen mit Herrn More Behufs Ausführung der Gaswerke wieder aufzunehmen? 2) Sollen gründliche Nachforschungen durch Nachfragen bei den Magisträten solcher Städte, in denen die eine oder die andere Beleuchtungsart eingeführt ist, so wie bei sachkundigen Technikern, ev. durch Absendung einer eigenen Deputation, angestellt werden, um zu ermitteln, ob Behufs der Beleuchtung dem Holzgase oder dem Steinkohlengase der Vorzug gebühre? Beide Fragen wurden mit großer Stimmenmehrheit bejaht. — Hierauf trug der Berichterstatter der Fach-Kommission, Professor Müller, das Ansuchen des Semi Rosenberg um den Consens als Commissionair und Agent vor, und befürwortete den Antrag Seitens der Fachkommission, worauf die Genehmigung ertheilt wurde. Rücksichtlich der Anträge des Vincent v. Zaleski und des Markus Reith um Consens zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze für Andere, erhob sich das Bedenken, daß durch derartige Consense die Winkel-Advokatur zum entschiedenen Nachtheil der minder gebildeten Volksklassen befördert werde; da indeß die Antragsteller günstige Zeugnisse in Betreff ihrer Befähigung, wie ihrer Moralität beigebracht haben, so wird ihnen der erbetene Consens ertheilt. — Es folgte der Antrag, die interimistische Anstellung der beiden christlichen Religionslehrer, der beiden Zeichnenlehrer, des Gesanglehrers, und des Schreiblehrers an der hiesigen Realschule zu genehmigen und die zur Besoldung der Hülfslehrer noch erforderlichen 170 Rthlr., für das laufende Vierteljahr also 42 Rthlr. 15 Sgr., zu bewilligen. Auf die Bemerkung des Prof. Müller, daß diese Etatsüberschreitung nur eine scheinbare sei, indem durch die große Frequenz der deutschen Quinta zwar noch die Heranziehung eines neuen Hülfslehrers nöthig geworden, um die Klasse in zwei Abtheilungen spalten zu können, daß aber die Mehr-Einnahme an Schulgeld die Ausgaben für die Hülfslehrkraft beträchtlich übersteige, wurde der Antrag genehmigt. — Die letzte Vorlage betraf eine beantragte Theurungszulage für den Magistrats-Registrator, die Elementarlehrer, die Magistrats-Kanzleigehülfen, die Boten und Exekutoren; dieselbe wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden der Etats-Commission überwiesen. Schluß der Sitzung um $5\frac{1}{4}$ Uhr. — Anwesend waren die Herren: Tschuschke, Asch, v. Blumberg, Berger, Breslauer, Brzezinski, Cegielski, v. Chlebowski, Diller, Engel, Grätz, Graßmann, Jaffe, Knorr, Küster, Löwinson, Mamroth, Meisch, Müller, Neustadt, Poppe, v. Rosenstiel, Salkowski, Schultz, Wittkowski.

Posen, den 14. Dezember. Die Einrichtungen für die neue Realschule werden immer mehr vervollständigt. Seit ungefähr drei Wochen ist die geräumige Turnhalle für den Gebrauch eröffnet worden, wo zu jeder Jahres- und Tageszeit geturnt werden kann. Es ist für die gehörige Heizung durch zwei eiserne Oefen, so wie für die zweckmäßige Beleuchtung vorzüglich gesorgt worden. Die Leibesübungen im Freien und in der Turnhalle können auf Grund und Boden der Realschule in unmittelbarer Nähe der Schulzimmer und der Direktorwohnung vorgenommen werden. Für alle erforderlichen Apparate ist Sorge getragen worden. Eben so glänzend hat sich die Stadt Posen, welche die hiesige Provinz mit einer so großartigen Lehranstalt auf ihre alleinigen Kosten ausgestattet hat, bei Einrichtung des chemischen Laboratoriums hervorgethan. Wir hatten Gelegenheit, dasselbe gestern Abend bei einem öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. Szafarkiewicz über den Stickstoff und seine Verbindungen zu besuchen. Die Einrichtung haben wir vortrefflich gefunden, die Experimente sind für das ganze Auditorium sichtbar. Die Konstruktion der Oefen, die Wegführung der schädlichen Gase, die Aufbewahrung der reichhaltigen Apparate u. s. w. sind eben so sinnig ausgedacht, als geschickt ausgeführt worden, und machen der Intelligenz so wie der Liberalität der städtischen Behörde alle Ehre.

Posen, den 15. Dezember. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 4 Zoll.

— Das Offizier-Corps des jetzt in Bonn stehenden Königlichen 7. Husaren-Regiments gedenkt immer noch in der Ferne mit freundlicher Erinnerung seiner früheren Garnison Posen Erst vor Kurzem hat es hiervon dadurch einen neuen sprechenden Beweis geliefert, daß es einem hiesigen im vorigen Jahre schwer verunglückten Mitbürger auf höchst überraschende Weise eine Unterstützung durch den Herrn Major Rother hat überweisen lassen.

δ Schrimm, den 13. Dezember. Die Bemerkung, daß der Besuch der Jahrmärkte in den Provinzialstädten im Abnehmen ist, wird auch hier für richtig erachtet. Selbst der gestrige Weihnachtsmarkt brachte nicht den gewünschten Verkehr, ungeachtet Wege und Witterung günstig sind. In polizeilicher Hinsicht war viel zu schlichten, da sich viele Diebe eingefunden hatten, von denen fünf mit Umsicht ermittelt und zur Haft gebracht worden sind. Der hiesige bis jetzt kommissarische Bürgermeister, Lieutenant Lehmann, hat sich überhaupt durch seine Amtsverwaltung in kurzer Zeit schon allgemeine Achtung und Anerkennung erworben, so daß er bei der nächstens bevorstehenden Wahl wahrscheinlich die Mehrheit der Stimmen haben wird, und hofft man dann, daß die Wahl auch höheren Orts um so eher die Bestätigung erlangen werde, als dieser Kandidat musterhafte Zeugnisse über seine Tüchtigkeit besitzt.

—i— Grätz, den 10. December. Unsere combinirte Stadt-Schule, an welcher 10 Lehrer der verschiedenen Confessionen fungiren, soll jetzt in 3 Confessions- und eine Rektorschule verwandelt werden. Mehrere Mitglieder der Schulgemeinde beantragten diese Trennung und die Königliche Regierung zu Posen ging vorläufig in so weit auf diesen Antrag ein, daß sie einen Regierungs-Assessor als Commissarius sandte, um die Ansichten der gesammten Schulgemeinde zu vernehmen.

Zu diesem Behufe stand auf den 7. d. M. hier Termin an, zu welchem sich circa 257 Schul-Societäts-Mitglieder einfanden und zwar 100 Katholiken und 157 Evangelische und Juden.

Nachdem der Königliche Commissarius den Theilungs-Antrag verlesen, sollte zunächst darüber abgestimmt werden, ob die combinirte Stadtschule getrennt werden solle oder nicht. Diese Frage wurde von den Anwesenden mit vieler Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit besprochen, die Katholiken zeigten sich der Trennung geneigt, Juden und Evan-

gelische entschieden sich dagegen, letztere obgleich ihr Pastor, Herr Fischer, eifrig dafür ist.

Das Resultat der Abstimmung war folgendes: Die Katholiken stimmten in corpore für die Trennung, auch der anwesende Probst Prusinowski war dafür; von den anwesenden Evangelischen stimmten nur 5 für die Trennung, die übrigen dagegen und die Juden in ihrer Gesammtheit gegen den Antrag, so daß die Trennungs-Frage mit 157 gegen 100 verneint wurde.

Ungeachtet dieser Abstimmung glaubt man dennoch, daß die Königliche Regierung die Trennung aussprechen wird; für diesen Fall wurde eine Commission, bestehend aus 9 Mitgliedern, von jeder Confession 3, gewählt, welche von der gesammten Schulgemeinde bevollmächtigt wurde, die nöthigen Verhandlungen über die Trennungs-Frage zu führen. Der Königliche Commissarius trat nun mit dieser Commission zu einer Berathung zusammrn, namentlich sollte bestimmt werden, wie der Schul-Fonds zur Vertheilung unter die 3 Confessionen kommen würde, da die combinirte Stadtschule lediglich vom Kommunalzuschlage erhalten wird. Einzelne verlangten eine Vertheilung nach der Familien- oder Seelenzahl, andere nach dem Verhältnisse wie die einzelnen Confessionen nach einer anzustellenden Berechnung bisher zum Kommunal-Fonds beigetragen haben.

Nun entstand die Frage, wie es mit dem bis jetzt zu den Schul-Lokalen benutzten Klostergebäude zu halten ist. Die Katholiken wollen dasselbe nur für die katholische und evangelische Schule benutzt wissen, während die jüdische Schule kein Lokal in demselben erhalten solle. Die jüdischen Commissionsmitglieder machten nun geltend, daß, als das Gebäude zu Schulzwecken verwendet wurde, bedeutende Bauten an demselben vorgenommen wurden, zu welchem sie ebenfalls beigetragen. Diese Frage dürfte sich indeß dadurch erledigen, daß in einem Ministerial-Reskripte vom Jahre 1836 ausgesprochen wurde, daß Se. Majestät das Klostergebäude der Stadtgemeinde Grätz zu Schulzwecken überlasse und es müßte festgestellt werden, ob die Juden zu dieser Zeit zur Stadtgemeinde Grätz gehörten oder nicht.

Diese ganze Angelegenheit ist für unsere Stadt eine sehr wichtige und beschäftigt Alle mit ungetheiltem Interesse. Die Entscheidung der Königl. Regierung wird erwartet.

Erfolgt die Trennung der Stadtschule, dann soll unter Leitung des Rektor Rabbow eine sogenannte Rektorschule gebildet werden, die für die Tertia des Gymnasiums vorbereitet und von den Befähigten aller Confessionen besucht werden darf.

* Neustadt b. P., den 14. Dezember. Heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem $\frac{1}{4}$ Meile von hier belegenen Dorfe Komorowo Feuer aus, bei welchem 2 Wohngebäude ein Raub der Flamme wurden. In dem einen, waren dessen Bewohner nicht zu Hause, und konnten aus demselben bei dem schnellen Umgreifen des Feuers nur mit aller Noth die 4 kleinen Kinder, welche sich in der Wohnung befanden, gerettet werden; alles Uebrige ist total verbrannt. Drei Familien sind durch diesen Brand obdachlos geworden, welche die Mildthätigkeit — zumal bei dem jetzigen strengen Frost — beanspruchen dürften! Das Feuer würde bei dem Sturme, welcher zur Zeit gewüthet, mehr um sich gegriffen, und das Dorf in Asche gelegt haben, wenn nicht schnelle Rettung, bei welcher sich der dortige Wirthschafts-Inspektor Möllner rühmlichst auszeichnete, und deshalb öffentliche Anerkennung verdient, herbeigeeilt und dadurch dem Elemente Einhalt gethan worden wäre.

Am vorigen Wochenmarkte war der Roggen bedeutend billiger; das Viertel wurde mit 2 Rthlr. 10 Sgr. bezahlt und war auch dafür kaum abzusetzen. Mehrere Landleute mußten daher ihren Roggen wieder mit nach Hause nehmen. Die Kartoffeln wollen aber immer noch nicht billiger werden.

— i — Wollstein, den 13. Dezember. Der heutige Weihnachtsmarkt, besonders aber der Viehmarkt waren höchst unbedeutend, wahrscheinliche Folge der theuren Futterpreise, dagegen war der Flachsmarkt ziemlich gut besetzt und wurden gute Preise gezahlt; für das Schock wurde von 20 Sgr. bis einen Thaler gegeben.

Erfreulicher Weise weichen auch hier die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel, so zahlt man für das Viertel Weizen, (etwas mehr als ein Berliner Scheffel) 3 Rthlr. 10 Sgr. (früherer Preis 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 5 Sgr.), Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr. bis 2 Rthlr. 10 Sgr. (früher 3 Rthlr.), Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. (früher 1 Rthlr. 15 Sgr.), Erbsen 2 Rthlr. 20 Sgr. bis 2 Rthlr. 25 Sgr. (früher über 3 Rthlr.), die Kartoffeln wurden mit 17 Sgr. bezahlt, die früher mit 19—20 Sgr. bezahlt wurden; für das Schock Stroh wurde 5 Rthlr. gezahlt.

Sehr wünschenswerth wäre die Einführung einer Fleisch- und Brottaxe von Seiten des hiesigen Magistrats, damit das Heruntergehen der Preise auch den Konsumenten zu Gute komme.

Während des Markts erregte folgender Vorfall Aufsehn. Der Schäfer Ptak zu Neu Widzim wurde beschuldigt, in Rackwitz einen Pelz gestohlen zu haben. Der Eigenthümer des gestohlenen Gutes erkannte sowohl den Dieb, als auch den Pelz, den er gestern trug, und man schritt zu seiner Verhaftung. Nach gepflogener Verhandlung von Seiten des Magistrats wurde r:. Ptak bis auf Weiteres entlassen, da er ansäßig ist. Kurze Zeit hierauf wird Ptak beim Diebstahle eines Stückes Tuch betroffen. Der Gensd'arm Frömsdorf aus Rackwitz schreitet zur Verhaftung; Ptak aber, der das gestohlene Tuch von sich geworfen, will dem Gensd'armen nicht folgen und schlägt auf ihn mit seinem Knotenstocke. Dieser zieht den Säbel, vertheidigt sich, aber erst als der Gensd'arm Faust von hier mit der blanken Klinge auf den Dieb einhieb, wodurch er leicht am Kopfe verwundet wurde, gelang es, denselben zu verhaften.

In der Verhandlung gestand er zu, das Tuch gestohlen zu haben, dies habe er aber darum gethan, weil er vorhin unschuldiger Weise eines Diebstahls beschuldigt wurde. Ptak wurde nun zur Haft geführt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gazeta W. X. Pozn. wird in Nr. 293. aus Pleschen Folgendes geschrieben:

Eine unverhoffte Freude wurde am 9. d. M. unsern Waisen zu Theil: 24 Knaben und 26 Mädchen, welche die Schule besuchen, erhielten vollständige Winterbekleidung. Diese Wohlthat verdanken die Kinder einem Vereine von katholischen Damen, welche aus freiwilligen Spenden und aus einer Pfänder-Lotterie, die dazu nöthigen Fonds zusammengebracht haben. So eifrig auch sämmtliche Damen, die zu diesem wohlthätigen Verein gehören, um die Vermehrung der Fonds bemüht sind, so zeichnen sich dennoch durch einen ganz vorzüglichen Eifer die an der Spitze der Direktion stehende Frau Rektor Rothe, ferner Frau Rokossowska, welche die Verwaltung der Kasse unter sich hat, und Frau Koczwara, welche die Anfertigung der Kleidungsstückr für die Mädchen besorgt hat, aus. Die Geistlichen aus der Nachbarschaft, so wie mehrere Gutsbesitzerfrauen haben ebenfalls bereitwillig ihr Schärflein dazu beigetragen. Besonders reichliche Beiträge haben geliefert: der Graf Działyński, der Kammerherr v. Taczanowski, die Pfarrer Siwicki und Wrzesiński aus dem Pleschener Dekanat.

Wer die traurigen Folgen erwägt, die aus der Vernachlässigung der armen Schuljugend für die ganze Gesellschaft entstehen, der wird die edlen Bestrebungen des genannten Vereins, so wie der mildthätigen Geber zu würdigen wissen.

Einer Correspondenz des Czas von der Türkischen Grenze entnehmen wir aus Nr. 282. Folgendes:

Obgleich die Kriegsereignisse fast vor unseren Augen geschehen, so sind dennoch die Gerüchte, die uns jeden Augenblick zu Ohren kommen, so verschiedenartig und oft einander so widersprechend, daß es auch für uns unmöglich ist, aus diesem Chaos herauszukommen und das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Die Kommunikation ist schwierig, unregelmäßig und zuweilen sogar gefährlich; wenigstens zeigt die Unruhe und Vorsicht, mit welcher Privatpersonen sich zur Beförderung der Briefe der Post bedienen, nur zu deutlich, daß man allgemein überzeugt ist, daß die Briefpost einer speziellen Kontrolle unterworfen ist. Der Handel, der lange Zeit hindurch ganz unterdrückt war, hat plötzlich wieder einen unverhofften Aufschwung genommen. Die Manufaktur-Fabrikate sind eben so gesucht, wie in den Jahren 1820 und 1829. Am vorigen Sonntage waren in Bukarest sämmtliche Gewölbe und Magazine den ganzen Tag geöffnet und es herrschte ein so reges Leben, wie an einem Jahrmarkte. Militär steht nicht viel in dieser Stadt; es hat sich fast Alles an die Donau gezogen, wo der Kampf zwar für den Augenblick unterbrochen ist, aber keineswegs ganz aufgehört hat. Die Türken beunruhigen fortwährend das linke Ufer der Donau, aber es gelingt ihnen nicht, sich auf demselben festzusetzen.

Theater.

Von competenter Seite geht uns nachstehendes Urtheil über die gestrige Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde zu, welchem wir im Interesse der Wissenschaft gern einen Raum verstatten. Mit großen Erwartungen begaben wir uns gestern Abend in das Theater, um die von hoch stehenden Personen in der Wissenschaft gerühmten Vorstellungen der Herren Siegmund und Rohde aus eigener Wahrnehmung kennen zu lernen. Unsere Erwartungen sind weit übertroffen worden. Es war ein genußreicher Abend, an welchem wir eben so viel Belehrung wie angenehme Unterhaltung fanden. Die geologischen Bilder sind so charakteristisch, heben so klar und scharf das Typische der verschiedenen Erdbildungsperioden hervor, daß man in einer Stunde mehr aus ihrer Anschauung über die Geschichte der Erde lernen kann, als in Wochen aus Büchern. Die idealen Durchschnitte der Erdrinde, die Wirkungen des Vulkanismus und Neptunismus sind so ersichtlich und anschaulich dargestellt, daß man sich, man mag wollen oder nicht, eine richtige Vorstellung machen muß. Dabei ist der Vortrag des Hrn. Siegmund so auf der Höhe der neuesten Resultate der Wissenschaft, so deutlich und angemessen, daß man ihm mit dem lebhaftesten Interesse folgt. Er wird gewiß hier für die Geologie manchen Freund werben und zu weiteren Studien anregen, deren praktische Resultate für unsere Provinz nicht ausbleiben werden. Vielleicht giebt Hr. Siegmund den Anstoß zur Förderung der Braunkohlenlager unserer Provinz; vielleicht werden wir ihm die Ausbeutung unserer Soolquellen verdanken. Von künstlerischem Standpunkte sind die Bilder der Herren S. und R. gleich befriedigend, die Zeichnungen sind äußerst sauber und sorgfältig, z. B. die Trilobiten, die fossilen Fische des Mansfelder Kupferschiefers, die Saurier, das Dinotherium, das Mammouth, das Riesenfaulthier, ebenso der Baumwuchs in den verschiedenen Perioden unserer Erdgestaltung. Weniger haben die astronomischen Darstellungen unseren Beifall. Unsere Ansprüche waren durch die vorhergehenden geologischen Bilder zu hoch gespannt. Jedoch haben wir nicht ohne Vergnügen die Plejaden begrüßt, auch die Darstellung der Bewegungen innerhalb unseres Planetensystems recht instruktiv befunden. Die dissolving views waren uns schon anderweitig bekannt, am meisten hat uns das St. Sebaldus-Grab in Nürnberg angesprochen, die Bildsäule der Jeanne d'Arc in Rouen ist in Wirklichkeit nur in verkeinertem Maaßstabe ausgeführt, nicht kolossal, wie dort im Bilde. Die Chromatropen bilden eine die Augen blendende Zugabe und wurden mit großer Präcision vorgeführt. Kurz, es versäume kein Gebildeter, sich den hohen Genuß der Vorstellungen der Herren S. und R. zu verschaffen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 14. Dezember. Weizen 82 a 92 Rt, 89—$90\frac{1}{4}$ Pfd. bunter Guhrauer verwintert 92 Rt. bez.

Roggen 69 a 74 Rt., p. Dez. 68 a 69 Rt. bez., p. Frühjahr $70\frac{1}{2}$ a 71 Rt. bez.

Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Dez. $12\frac{13}{24}$—$\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $12\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Jan.-Febr. $12\frac{5}{8}$ a $12\frac{7}{12}$ Rt. verk., $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März $12\frac{3}{8}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{13}{24}$ Rt. Gd., p. Frühjahr $12\frac{2}{3}$ a $12\frac{7}{12}$ Rt verk. u. Gd., $12\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Gerste, große 54 Rt. bez., kleine 46 a 49 Rt.

Hafer 32 a 35 Rt. Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35 Rt. Gd.

Erbsen 67 a 74 Rt.

Winterrapps 86—85 Rt., Winterrübsen 85—84 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $33\frac{1}{2}$ a $33\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Dez. $33\frac{3}{4}$ a 34 Rt. bez. u. Gd., $34\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $33\frac{3}{4}$ Rt. bez., $34\frac{1}{4}$ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. Jan.-Februar 34 a $34\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 35 Rt. Br., p. Febr.-März $34\frac{3}{4}$ a $35\frac{1}{4}$ Rt. bez., $35\frac{1}{2}$ Rt. Br., 35 Rt. Gd., p. März-April $35\frac{3}{4}$ Rt. Br., $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 36 Rt. bez. u. Gd., $36\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Weizen etwas beachteter. Roggen, das wenig Gehandelte mußte höher bezahlt werden. Rüböl unverändert. Spiritus loco billiger verkauft, Termine höher bezahlt.

Stettin, den 14. Dezember. Frostwetter. Wind S. Klare Luft

Weizen ohne Geschäft.

Roggen stille, loco 56 W. 86 Pfd. 70 Rt. bez., Termine ohne Geschäft, p. Dezember $66\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. Frühjahr 70 Rt. Br. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
86 a 90	66 a 72.	44 a 49.	31 a 34.	68 a 72.

Heu 6 a 15 Sgr. p. Ctr.

Stroh 6 a 7 Rt. p. Schock.

Rüböl etwas matter, loco ohne Faß $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., $12\frac{1}{8}$ Rt. Br., mit Faß $12\frac{1}{2}$ Rt. bez., $\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. Dez. $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Dez.-Jan. $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Febr.-März $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. April $12\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., loco ohne und mit Faß $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Dez. $10\frac{3}{4}$ % bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Febr.-März $10\frac{3}{4}$ % bez., p. Frühjahr $10\frac{1}{2}$ % bez. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Arnold aus Danzig und Frau Gutsb. Kundler aus Popowo; Wirthschafts-Verwalter Pohl aus Stęszewo; Hauptmann a. D. Rohrmann aus Chocicza; Gutsbesitzerssohn v. Knoll aus Podlesie koscielne; Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshoff; Oberförster Bölke aus Racot und Gutspächter Stephan aus Nadolnik.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Roznowski aus Sarbinowo, v. Karśnicki aus Emchen, v. Kierski aus Podstolice, Michaelis aus Gościejewo und von Kuczborski aus Dąbrowa; Kaufmann Donner ans Breslau und Partikulier v. Dunin aus Schrimm.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Schindowski aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Rutkowski aus Jaguszewice, v. Radlinski aus Briesen und v. Sczaniecki aus Brody.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Mańkowski aus Zrenica, Sypniewski aus Piotrowo und v. Gajewski aus Wollstein.

HOTEL DU NORD. Probst Laskowski aus Rogasen und Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Jeziorki.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lukaszewicz aus Targoszyce, Brenk aus Modliszewo, v. Rogalinski aus Gwiazdowo und v. Sempołowski aus Gowarzewo; Fräulein v. Czecharska aus Ocieszyno; Vikar Zegarowicz aus Lubin; Probst Kuzniak aus Gostyn und Gutspächterssohn Matecki aus Wojnowice.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Szwantowski aus Skape; Frau Gutsb. v. Lipska aus Ludom; Bürger Kurske aus Kopnik; die Kaufleute Seidel und Beck aus Berlin.

HOTEL DE VIENNE. Gutspächter v. Haydes aus Solencin.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer Reisinger aus Sczytnik, v. Zakrzewski aus Żabno und v. Zakrzewski aus Baranowo.

EICHBORN'S HOTEL. Wirthschafts-Inspektor Reichardt aus Dzieczmiarki; Zimmermeister Lange aus Wreschen; die Kaufleute Kaufmann aus Wesel, Eulenburg aus Pleschen, Königsberger aus Rogasen und Glaß aus Grätz.

EICHENER BORN. Gerbermeister Czerniewski und Kaufmann Nathan aus Mikosław; die Kaufleute Karger aus Pokajewo und Fuchs aus Znin.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Heimann aus Czarnikau und Pinner aus Birnbaum.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsfrau Schindler aus Zduny.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. P. v. Thümen mit dem Hrn. E. v. Willich auf Neu-Görtzig bei Birnbaum, Frl. A. Fischer mit Hrn. C. Frantz und Frl. J. Hillbrich mit Hrn. Polizei-Lieut. Schlöpke in Berlin, Frl. Serena Moscheles mit Hrn. Dr. G. Rosen in Leipzig, Frl. M. Liebrecht mit Hrn. Kaufm. Schleier in Kreuzburg, Frl. L. Steinitz mit Hrn. Kaufm. Traugott in Ratibor.

Verbindungen. Hr. Prof. Wuttke mit Frl. E. Biller in Leipzig, Hr. Rittergutsbesitzer Levison mit Frl. A. Hoferichter in Polanowitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. Wolff, Hrn. Assistenz-Arzt Reinisch, Hrn. J. Hildebrand und Hrn. A. Koepke in Berlin, Hrn. Gutspächter Fichtner in Striegau, Hrn. Ober-Bergamts-Calcul. Lischke in Breslau, Hrn. v. d. Berswordt in Himmelthal, Hrn. Comp.-Chef im K. Hannoverschen 5. Inf.-Regt. E. v. d. Decken in Lüneburg, Hrn. Buchhändler E. Döring in Potsdam; eine Tochter dem Hrn. Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regt. E. Freiherrn v. Houwald in Potsdam, Hrn. Pastor J. Stoll in Obornik, Hrn. W. Hermes in Berlin, Hrn. Landesält. v. Nikisch-Rosenegk in Schwarzau, Hrn. v. Prittwitz in Paulwitz, Hrn. v. Machui in Ocklitz, Hr. Pastor A. Dalmer in Starkow, Hrn. W. Mertens in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, Theodore geb. Bäsler, durch Gottes gnädige Hülfe von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden zeigt dies statt besonderer Meldung ergebenst an

Obornik, den 12. Dezember 1853.

J. Stoll, Pastor.

Gebrüder Scherk in Posen, Markt Nro. 77.,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Andachtsbüchern** in Deutscher und Polnischer Sprache, elegant gebunden, **Kalendern, Klassikern,** beliebter **Belletristik, Albums, Dichtungen der Neuzeit, Kochbüchern, Häkelmustern,** so wie einer großen Anzahl von **Pracht- und Kunstwerken, Weihnachtsschriften für Erwachsene,** wie für die Jugend, **Schreib- und Zeichnen-Vorlagen, Atlanten.** Ferner empfehlen dieselben ihr bedeutendes Lager der **neuesten Musikalien** für Instrumente, wie für Gesang, so wie ihr **Kunstlager.**

Bestellungen auf **Journale, Zeitschriften,** so wie auf alle in **Lieferungen erscheinenden Werke** werden promptest ausgeführt. Sie bemerken außerdem, daß **alle von anderen Handlungen angezeigten Werke** durchweg in **Prachtbänden,** wie ungebunden, durch dieselben zu beziehen sind.

Ansichts-Sendungen erfolgen auf Verlangen jederzeit.

Oeffentliche Vorladung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 24. November 1853.

Dem inzwischen verstorbenen Commissionair J. J. Mannsohn hierselbst ist angeblich am 13. Oktober 1850 der 4½ Posener Pfandbrief Nr. 51./122. Wydzierzewice, Kreis Schroda, über 50 Rthlr. nebst Coupons seit Johanni 1850, durch Einbruch aus seiner Wohnung entwendet worden.

Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefes nebst Coupons wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 20. Juli 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreis-Richter Strauch in unserm Geschäfts-Lokale hierselbst anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der obengenannte Pfandbrief nebst Coupons amortisirt werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene adelige Gut Włoszanowo, landschaftlich abgeschätzt auf 20,763 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 26. Juni 1854 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Wongrowitz, den 22. November 1853.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Pferde-Auktion.

Freitag den 16. Dezember c. Vormittags 11 Uhr werde ich **am Wilhelmsplatz vor dem Theater**

einen großen, schwarzbraunen, starken Hengst, Mecklenburger Race,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Als besonders gut erlaube ich mir zu empfehlen:

Echte Bimstein-Seife,

à Stück 1½ Sgr.

Oriental. Räucheressenz,

à Flacon 6 Sgr.

Eben so erhielt ich auch wieder eine frische Sendung von dem reinsten

Klettenwurzel-Oel,

welches ich das Flacon zu 6 Sgr. verkaufe.
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Wirklich echte Russische Karawanen-Pecco-Blüthenthees in Original-Packeten, plombirt, empfing direkt

ISIDOR BUSCH.

Stolper Gänsebrüste, Wurst, geräuchertes Fleisch, Nüsse, Honig und Butter, empfiehlt billigst
A. Grau, Wronkerstraße Nr. 4.

Königsberger Marzipan

mit ausgezeichneter Fruchtfüllung empfiehlt
J. Freundt.

Große Weihnachts-Ausstellung

in der Konditorei von **A. Pfitzner,** Breslauerstraße Nr. 14.

Weihnachts-Ausstellung.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß die Aufstellung meines Weihnachts-Lagers nunmehr vollständig geordnet ist. Ich muß mich einer weitläufigen Aufzählung von Einzelheiten um so mehr enthalten, als es hinlänglich bekannt ist, daß ich mit allen nur denkbaren in- und ausländischen Erzeugnissen in Spiel-, Lederwaaren und Papparbeiten auf das Vorzüglichste assortirt bin.

Dagegen versichere ich hiermit, daß ich auch in diesem Jahre bemüht sein werde, durch größere Auswahl und Feinheit meiner Waaren, so wie ganz besonders durch solide und billige Preise dem ehrenvollen Rufe meines Geschäfts zu entsprechen.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße neben der Gr. Kirche.

J. Menzel, Breslauerstr. Nr. 3., empfiehlt in besonders guter Qualität eine große Auswahl von Wiener Glacé- u. Winterhandschuhen.

Billige Weihnachts-Geschenke!

Napolitains, Velonte, Patent-Lustre, Twilds, Thibets, Moirés, Mousselin de lains, Kattune, Long-Shawls, Zephyr-Tuche, Möbel-Damaste, Korts und Düffel, Tuch-Tischdecken, Ostindische Taschentücher 2c. empfiehlt zu recht auffallend billigen Preisen **Falk Karpen,** Wronkerstr. Nr. 91.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Die allerfeinsten Berliner Armlehnstühle, Fauteuils, Causeusen, Faulenzer, Fußbänke, Sophas, Feder-Matratzen 2c. sind in bester Auswahl zu soliden Preisen zu haben bei **L. Neumann,** Tapezier, Markt- und Breslauerstraßenecke.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

Zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzen; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrs-Zierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.**

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei denjenigen Haarwuchse, **der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Krausen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind, und daß in jeder Stadt **ein einziges Depot** der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in Posen befindet sich dasselbe bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Rasiren Sie sich selbst?

Meine seit 24 Jahren (auch hier) genugsam als höchst zweckmäßig patentirten und Kaiserl. Oesterreichisch privilegirten chemischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser sind in neuerer Zeit in der Qualität in der Art verbessert, daß dem stumpfen Rasirmesser, wie dem chirurgisch-anatomischen Schneideinstrumente in kaum 2 Minuten der schönste und sanfteste Schnitt beigebracht werden kann, und man sich mit wahrem Vergnügen damit rasirt, und bitte ich einen jeden der resp. Herren Kauflustigen hiermit ergebenst, sich vorher von der völligen Wahrheit zu überzeugen. Die Preise sind je nach der Größe, in Holz- oder Stahlgestelle, von 20 Sgr bis 2 Rthlr.

Eben so empfehle ich die rothe und schwarze Composition, beides in einer Büchse à 10 Sgr. zum Wiederfrischen der alten, sowie schon verbrauchten Streichriemen. — Die feinsten Engl. Auswärtige Bestellungen werden reell und prompt ausgeführt.

Für das schreibende Publikum von großem Interesse.

Die vorzüglichsten rühmlichst bekannten Engl. Emannuel-Metall-Schreibfedern, welche extra auf einer Gutta-Percha-Maschine sorgfältig abgeschliffen und zum Theil mit Gutta-Percha-Lack überzogen sind, weder spritzen noch kritzeln, für jedes Papier und jede Hand geeignet, und in allen nur zu wünschenden Sorten bestehend, liegen in einem geheizten Zimmer zum Probiren. — Ganz vorzügliche Schulfedern à Gros (12 Dutzend) 5¼ Sgr. Mein Aufenthalt hier im Hôtel de Saxe ist nur noch bis **Dienstag den 20. d. Mts. und nicht länger.**

J. P. Goldschmidt aus Berlin.

M. Lejeune's Frostballenseife. Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Giovanni Batista Tricotti aus Turin

empfiehlt sich zum hiesigen Weihnachts-Markt mit seinen neuen und allgemein beliebten

Genueser Silber-Filigrains,

bestehend in Brochen, Armbändern, Haubennadeln, Ohrringen 2c. 2c. 2c., so wie auch mit einer großen Anzahl **Französischer Bronce-, Achat- und grauer Eisendraht-Schmucksachen und schönen Bajaderen** in Korallen. Hier befindet sich auch die größte und schönste Auswahl in

Imitations de Diamants

oder künstlichen Brillanten, bestehend in Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Chemisetknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blüchen aller Art, Solitairs und Rosetten. Sämmtliche Gegenstände sind in Silber und 18karätiges Gold gefaßt. Diese Imitation ist weit besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat, und der Härte wegen mit den besten Brillanten zu vergleichen.

Die Bude befindet sich auf dem Markte in der Nähe der Breslauerstraße vis à vis der Wein-Handlung des Herrn Jerzy Zupański.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **H. A. Fischer,** Wilhelmsstr. Nr. 13., bietet auch in diesem Jahre eine reichhaltige Auswahl eleganter und billiger Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken sich besonders eignend, dar. Namentlich mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl eleganter Papeterien, Briefmappen, Albums, Herren- und Damen-Necessaires, die neuesten Sorten Portemonnaies, Cigarren-Taschen und Notizbücher mit und ohne Stickerei, Arbeitskasten in Polisander und Pappe, Schreibzeuge und Briefbeschwerer von Alabaster, Krystall 2c., Cigarrenkasten und Toiletten von Polisander und Steinpappe, so wie eine große Auswahl Reißzeuge, Tuschkasten, Zeichenvorlagen, Bilderbogen, Schreib- und Zeichenmaterialien zu den billigsten Preisen.

H. A. Fischer, Wilhelmsstr. Nr. 13.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl von neu angekommenen echten Pariser und Wiener Glacée-Handschuhen bester Qualität, wie auch seidene und Cord-Handschuhe mit und ohne Futter; ebenso bin ich auch fortirt in wildlederen Ober- und Unterbeinkleidern und Handschuhen eigener Fabrik.

Zu gleicher Zeit empfehle ich mich auch mit Anfertigungen von Stickereien, Tragbändern, Sophakissen, Flintenriemen, Reisegürteln und allen in mein Fach einschlagenden Gegenständen, und verspreche bei guter und sauberer Arbeit solide Preise.

C. Bardfeld, Handschuhmacher-Meister, Neuestraße Nr. 4.

G. Hagendorff, Buchbinder,

Wasserstraße Nr. 51., vis à vis der K. Luisenschule, empfiehlt seine diesjährige Weihnachts-Ausstellung in Galanteriearbeiten mit Stickereien, billig u. elegant, Schreibebüchern und Schreibmaterialien aller Art.

Ausverkauf.

Damenschuhe mit Pelz gefüttert und besetzt, das Paar zu 20 Sgr., Stiefelchen 1 Rthlr. 5 Sgr. per vix verkaufe ich nur diesesmal hier, in der Bude an der Wasserstraße, vis à vis der Wasser-Fontaine.

H. Uderstädt,
Schuhfabrikant aus Halberstadt.

Möbel-Anzeige.

J. S. Königsberger, Markt 55.,

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen die allerneuesten **Mahagoni-Möbel** und Polsterwaaren, Spiegel jeder Größe, in **Mahagoni- und Baroque-Rahmen** nebst Console und **Marmorplatte, Tische** mit **Marmorplatten, Fauteuils, Chaiselongues, Nähtische, Setztische, Water-Closets 2c. 2c.**

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein aufs Reichhaltigste ausgestattetes Lager von **Gold- und Silberwaaren** zu billigen aber festen Preisen.

Mein Geschäfts-Lokal ist im frühern **Goldarbeiter Blauschen** Laden, Breslauerstraße. **C. Höfer.**

Erneuerte direkte Zusendungen aus Englischen und Französischen Häusern haben mich in den Stand gesetzt, mein stetes Lager fertiger, moderner Herren-Anzüge zur gegenwärtigen Saison reichhaltiger zu assortiren, und empfehle solches der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

M. Graupe,

Marchand tailleur pour le Civil et Militaire,
Markt Nr. 79.

Den geehrten Herrschaften Posens und der Umgegend erlauben wir uns die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir diesen Markt nur bis incl. den 19 d. Mts. ausstehen werden, und bitten ein hochgeehrtes Publikum gefällige Einkäufe zum Weihnachtsfeste recht zeitig zu besorgen, wobei wir die reellste Bedienung und billigsten Preise versprechen.

Die Thorner Pfefferküchler.

Der von der Königl. Regierung zu Potsdam geprüfte Kammerjäger **Lüddecke** aus Berlin empfiehlt einem geehrten Publikum seine probaten Mittel zur Vertilgung der Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Schwaben, Franzosen, Heimchen, Motten und dergl. Letztere vertilge ich innerhalb 15 Minuten in meinem Beisein.

Bestellungen werden erbeten im Gasthof zur Krone bei Herrn H. Schiff.

Der Verkauf von Merino-Böcken aus der hiesigen Stamm-Schäferei beginnt mit dem 1. Januar. Die Heerde ist frei von allen erblichen oder ansteckenden Krankheiten.

Dominium **Dąbrówka** bei Posen.

Kleine Gerberstraße Nr. 10. Parterre links steht ein Mahagoni-Flügel zum Verkauf.

Neue Flügel-Piano's

empfiehlt unter ausgedehntester Garantie zu soliden Preisen **H. Droste,**
Instrumenten-Fabrikant, große Gerberstraße 28.

Ein gutes Billard nebst Zubehör verkauft billig
G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Bei **F. Barleben,** kleine Gerberstraße 106 A., sind vom 1. Januar k. J. ab mehrere Remisen, besonders geeignet zur Lagerung von Spiritus, und ein kleiner Speicher zur Lagerung von Getreide, sind sehr billig zu verm.

Den **großen, neu dekorirten Saal** des **Hôtel de Saxe** vermiethet zu Hochzeiten und Bällen **G. Salomon,** Hôtel de Saxe.

Mehrere Stuben, mit oder ohne Möbel, sind zu vermiethen bei **G. Salomon,** Hôtel de Saxe.

Graben Nr. 31. sind eine, auch zwei möblirte Stuben sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Simon Samter.

Täglich frische **Bratwürste,** so wie **Glühwein** empfiehlt **Knauer,** Büttelstraße Nr. 9. Auch empfehle ich vorzüglich guten **Süßwein,** à Quart 10 Sgr., so wie **Rothwein,** 12 Sgr.

Busse's Wein- u. Kaffee-Lokal.
Heute Donnerstag Harfen-Concert.

Freitag den 16. Dezember Harfen-Concert, wozu freundlichst einladet
A. Löwisohn, Wasserstr. 28.

Freitag und Sonnabend auf vielseitigen Wunsch
Stockfisch
bei S. Fischbach, Bernhardinerplatz Nr. 6.